
Rede

Georg Abel,

Juryvorsitzender,

Geschäftsführer

Verbraucher Initiative

e.V.



Fotos: Dominik Schmitz

Preisverleihung Hauptstadt des Fairen Handels, 21.09.2015, Rostock

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

sehr geehrter Herr Silberhorn,

sehr geehrter Herr Dr. Frenzel,

liebe Poetry-Slammer,

liebe Vertreterinnen und Vertreter von Weltläden, Aktionsgruppen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren,

liebe Kolleginnen und Kollegen der Jury,

liebe Gäste, liebe Rostockerinnen und Rostocker und – vor allem:

liebe Preisträger 2015!

Gerne blicke ich auf die Jurytätigkeit zurück, gehöre ich doch als einer von drei Vertretern bereits seit der Gründung im Jahr 2003 diesem Gremium an. Das macht froh, denn es bedeutet ja auch, dass ich mich bisher durch 327 Bewerbungen und 3.375 Projekte gearbeitet und 46 Preisträger mit entschieden habe. Das ist Arbeit, aber es bringt auch Wissen!

Aus einer kleinen Idee ist längst etwas erstaunlich Gutes geworden. Und noch immer, meine Damen und Herren, überraschen mich die Bewerber mit ihren Ideen, ihre Aktionen und ihrer Beharrlichkeit. Nicht wenige machen immer wieder mit, immer mehr schon vier- oder sogar sechsmal. Man darf sagen: der Wettbewerb hat treue Kunden. Das hat uns besonders in diesem Jahr in der Jury beeindruckt und war ein wichtiger Aspekt bei den Entscheidungen über Preisträger.

Bewusster einzukaufen und gezielter auf Waren zuzugreifen, die bestimmten Anforderungen genügen, liegt umfragebelegt im Trend, ja im Mainstream! Wer sich diesem Wettbewerb und diesem Trend nicht stellt, wird verlieren. Bleibt zu hoffen, dass die anstehende Novelle

des öffentlichen Vergaberechts in Deutschland diese Entwicklung verstärkt. Nicht nur Untersuchungen unseres Bundesverbandes zeigen, immer mehr Verbraucher und Unternehmen kaufen bewusster und werteorientierter ein.

Doch zurück zum Wettbewerb: Wie immer bekam jedes Jurymitglied ein Paket. Wieder mit drei randvollen Ordnern.

Nochmal wurde mehr an Bewerbungen erzielt, nochmals Rekord: 84 Kommunen haben sich mit 818 Projekten beworben. Das bedeutet 20 % mehr Bewerber als 2013. 66,5 kg wog alles zusammen, was bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt eingegangen ist.

Glücklich waren wir in der Jury über folgendes: Neue Namen sind aufgetaucht: 31 Kommunen sind erstmals in diesen Wettbewerb getreten. Die Idee, vor Ort etwas zum Fairen Handel zu tun, verbreitet sich also immer weiter. Aber auch viele alte Hasen bleiben dabei: 14 ehemalige Preisträger haben sich erneut der Juryentscheidung gestellt. 41 Kommunen sind wieder dabei, ohne dass sie in den vorherigen Durchläufen ausgezeichnet wurden. Dazu tragen ganz sicher die Maßnahmen für die Bewerber bei, die die Servicestelle ihnen auch wieder 2016 anbieten wird: Lerngemeinschaften zu bilden und Wissen und Erfahrungen zu tauschen. Das macht Sinn und Spaß und ist immer noch ein Alleinstellungsmerkmal dieses Wettbewerbs.

Bedauert haben wir, dass diesmal aus den Bundesländern Bremen und Mecklenburg-Vorpommern keine Bewerbung kam. Ich hoffe doch, auch andere Kommunen hier im Norden trauen sich demnächst. Vielleicht ein Handlungsfeld für Mecklenburg-Vorpommern.

Erfreulich war, dass über 71 % der Bewerbungen aus Kommunen mit weniger als 100.000 Einwohnern eintrafen. Nach 2013 wurden nochmals mehr kleinere Kommunen erreicht. Aber auch von den großen Städten fehlen immer weniger: erneut 18 von 66 Städten zwischen 100.000 und 500.000 Einwohnern und erneut vier von 14 Städten über 500.000 Einwohner nahmen 2015 teil.

Zum Thema passiert immer mehr. Dazu gehört auch die neue Strategie der EU, mit der sich viele von Ihnen hier im Kurhaus Morgen stärker befassen werden, die lokale und regionale Aktivitäten zum Fairen Handel stärken will oder sogar diesen Wettbewerb europäisch werden zu lassen möchte.

Dazu trägt sicherlich auch der bundesweite Erfolg der Fairtrade-Town-Kampagne bei. Denn 88 % der Bewerber sind das schon. Umgekehrt kann noch was passieren, denn nur 21 % der



über 340 Fairtrade-Towns haben sich beworben. Immerhin beteiligen sich 65 % der Bewerberkommunen an der derzeit laufenden Fairen Woche.

Es zeigt sich aber, dass es vor Ort Verantwortliche geben muss, um beim Thema etwas vor Ort zu erreichen. Das schließt auch solche Verantwortliche ein, die eine Entscheidung treffen als Bürgermeister oder Oberbürgermeisterin, jemanden für zuständig zu erklären. Ich hoffe sehr, dass das Schule macht. Seitens der Jury würden wir uns das sehr wünschen. Schließlich wissen wir auch, dass die lokalen Projekte der Bewerber im Mittel zu 64% durch das Rathaus finanziert wurden, aber 46% der Projekte kamen durch Euros anderer Geldgeber zu Stande. Also keine Scheu: Es wird nicht unbedingt teurer, aber das bürgerschaftliche Engagement macht sich bezahlt! Denn schließlich liefen fast 40 % der Projekte ohne irgendeinen Geldgeber.

Ich sehe mich auch in den nächsten Jahren durch die rastlos positive Entwicklung der Kommunen in der Jury dieses Wettbewerbs, da Kommunen etwas zur globalen Gerechtigkeit beitragen wollen und immer stärker hier eine Aufgabe und eine gestalterische Rolle spielen. Das macht Mut! Hier ist gelebte Praxis gebündelt präsent, denn alles was wir bekamen, wurde schon gemacht. Dass das BMZ diese Rolle der Kommunen weiter und deutlich stärken wird, freut mich sehr, Herr Silberhorn.

Wir haben der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt daher einstimmig empfohlen, auch 2017 den Wettbewerb durchzuführen und hoffen, dass auch das BMZ dieses Programm weiterhin attraktiv finanziert.

Meine Damen und Herren, wir als Jury rangen am 13. August im herrlichen Hausbaumhaus, einem der ältesten Kaufmannshäuser dieser Stadt. Wir passten dort genau hinein, Herr Mething. Denn auch beim Wettbewerb und dem Thema geht es um Handel, den der Waren und dem zwischen Themen und Akteuren. Was macht wer? Mit wem? und wer zahlt? Wer gewinnt wieviel? Welche Grenzen sind da und wie können wir diese überwinden?

Es bleiben 73 Bewerber ohne Preis. Auch das darf bei der positiven Bilanz nicht unerwähnt bleiben. Hier sind auch ganz sicher Frustrationen und Enttäuschungen ernst zu nehmen. Aber wie sagt Herr Marwede: „Ich komme auch zu Couchkursen in jede Stadt!“

Abschließend möchte ich mich noch ganz herzlich bedanken:

zum einen bei meinen Kolleginnen und Kollegen in der Jury. Wir hatten einen arbeitsreichen Tag in Rostock und wieder interessante Preisträger gefunden.

Zum zweiten gilt mein Dank der Hansestadt Rostock für die tatkräftige Unterstützung und Hilfen für die Jury und die Preisverleihung.

Und schließlich möchte ich der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt danken für die Ausrichtung des Wettbewerbs und die Aufbereitung der Bewerbungsunterlagen. Ohne die gute Vorbereitung hätte die Jury lange arbeiten müssen.

Ganz besonders möchte ich Michael Marwede danken, dass er den Mut zu diesem Wettbewerb hatte und das es – auch in guter Zusammenarbeit mit dem BMZ – heute auch einen Wanderpokal für die Preisträger gibt, der heute den Besitzer wechselt, dessen Namen ich ja schon kenne! Zittern Sie noch etwas, liebe erwartungsfrohen Preisträger.

Meine Damen und Herren, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich übergebe nun an den Laudator, Herrn Silberhorn. Bitte sehr!